



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

535 (16.11.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149642)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

70 Pfennig monatlich.  
Ergeben 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
anweisung 2.48 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 6 Bg.

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau

in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Kolonialzeile . . . 25 Bg.  
Kurzweilige Inserate . . . 20  
Die Reklamezeile . . . 1 Mark

Belesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Alltagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 535

Donnerstag, 16. November 1911.

Abendblatt.)

### Das Reichskolonialamt.

Aus kolonialen Kreisen wird uns geschrieben:

Mit seltener Einmütigkeit haben sich die Parteien des Reichstags und die deutsche Presse des von den Offiziösen so ungnädig behandelten Herrn v. Lindequist angenommen. Es ist ja sehr leicht, einem einzelnen Ministerium einen Vorwurf zu machen, da die Discretion in den Reichsämtern verhältnißmäßig zu machen, ob eine bestimmte Frage tatsächlich in dem zunächst in Betracht kommenden Ministerium keine Förderung erfahren hat, oder ob nicht ein anderes Ministerium die Weiterführung infolge seines Einspruchs verhindert hat.

Nehmen wir beispielweise die Förderung deutscher Interessen in dem durch die Kompensationen des Marokko-Abkommens in den Vordergrund getretenen Guinea-Busen an: Nachdem Frankreich auf das Vorkaufsrecht, das ihm im Jahre 1900 für Spanisch-Guinea zugesprochen wurde, jetzt verzichtet hat, tritt Deutschland nunmehr an seine Stelle. Es muß natürlich im Interesse des Reichskolonialamtes liegen, zunächst alle Verhältnisse in Spanisch-Guinea festzustellen, dann zuzusehen, wie spezifisch deutsche Interessen dort gefördert werden können, und welche Wege einzuschlagen sind, um die spanische Regierung, die spanische Presse, die Volksstimme Spaniens einem Uebergang jenseit abzugeben, nicht unerhebliche Zuschüsse verlangenden Besitzes an Deutschland geneigt zu machen. Damit hängt zusammen die Erwägung, ob in Portugal, dessen zwei Inseln St. Thomas und Príncipe sich im Guinea-Busen zwischen den spanischen Besitz schließen, Verhältnisse eintreten können, welche die Zukunft dieser Inseln in Frage zu stellen geeignet wären, welche Inseln ihrerseits eng mit Angola wegen der unbedingt notwendigen Arbeiter-Rekrutierung zusammenhängen. Nun sagte der englische Premier-Minister Asquith am 27. Juli im Unterhause: „Außerhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika, denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von den näher Interessierten für zweckmäßig erachtet werden.“ Da hätten wir also darnach freie Hand, auch mit Portugal, trotz der vorhandenen englisch-portugiesischen Allianz, uns zu verständigen, und ähnlich vorzugehen, wie schon bezüglich Madrids angedeutet wurde.

Da alle diese Fragen zunächst, als koloniale, das Reichskolonialamt angehen, das überall in der Welt auf kolonialen Gebiete die Augen offen zu halten hat, so ist es nicht zu verwundern, wenn das Reichskolonialamt alle nur irgend greifbaren Hilfsmittel anzuwenden geneigt ist, um zu seinem Ziele zu gelangen. Hier greift seine Kompetenz aber gleich in diejenige des Auswärtigen Amtes, des Reichsfinanzamtes und selbst des Ministeriums des Innern und des Handelsministeriums über, wie es beispielweise bei der Einmischung eines Kolonialattachés oder Handelsfachverständigen nach Madrid und Lissabon zur Unterstützung der dortigen diplomatischen Vertretungen auf den diesen nicht zugehörigen Wegen der Fall sein würde.

Voran sind diese unabweislich sehr wichtigen diesbezüglichen Anregungen trotz des Wohlwollens der Budgetkommission des Reichstags bisher gescheitert? Schwierig am Reichskolonialamt. Dies festzustellen wäre recht interessant, um bei weiteren nicht gerade seltenen versäumten kolonialen Gelegenheiten

später einmal zu wissen, an welchen Sündenböden sich die öffentliche Meinung zu halten hat. Wahrscheinlich ist hier das Reichsfinanzamt der Uebelthäter.

Dieses Ineinandergreifen der Kompetenzen darf aber durchaus nicht dazu führen, den jüngsten Auslassungen des Herrn v. Lindequist im Reichstage entsprechend, die Existenzberechtigung eines selbständigen Reichskolonialamtes in Zweifel zu ziehen und es wieder zu einer dritten Abteilung des Auswärtigen Amtes zu machen. Das geht auf keinen Fall. Wohl aber ist die Frage zu ventilieren, ob das Reichskolonialamt oder das Auswärtige Amt den doch allgemein als notwendig erachteten kolonialen Expansionsbestrebungen, welche in natürlicher Weise zunächst in Beziehung zu unserem bisherigen Kolonialbesitz sich offenbaren, insofern Rechnung zu tragen geneigt wäre, daß ein selbständiges Dezernat für die in engerer Beziehung zu unseren Kolonien stehenden fremdländischen Besitzungen geschaffen würde, statt wie bisher die Bearbeitung dieser Gebiete dem Dezernenten der zunächst beteiligten deutschen Kolonie zu überlassen. Ob nun dies Dezernat, das unabweislich größere Anforderungen an Sprach- und Sachkenntnisse stellt, dem Auswärtigen Amte oder dem Reichskolonialamt angegliedert wird, wäre nebensächlich. Hauptsache ist, daß etwas geschieht, denn schon die letzten Monate, welche in ganz unvermuteter Weise plötzlich französisch-äquatorialafrika wegen des Marokko-Abkommens, Spanisch-Guinea wegen des Vorkaufsrechts und Portugiesisch-Südangola wegen des vermuteten Ueberfalls der Kolonne Frankensberg in den Vordergrund rücken, haben gezeigt, daß wir über die Verhältnisse zunächst unserer Nachbargebiete in Afrika laufend weit besser orientiert sein sollten, als es unter den bisherigen Verhältnissen trotz besten Willens aller Beteiligten möglich war.

### Der deutsch-französische Vertrag

Ein nationaler Aufstieg.

In der neuesten „Hilfe“ steht ein ausgezeichnetes Epilog von Friedrich Raumann zu den Marokkoderbatten des Reichstags. Wie wünschten wohl, daß er auch in jenen Kreisen der Volkspartei gehört werde, die sich heute so „naturiert“ geben, dem Raumanns Urteil ist scharf ablehnend, die Bilanz der Regierungsgegner erhält in ihm eine weitere Stärkung. Die Regierung hat immer wieder gefragt: was hätten wir denn nach guter Meinung bei den Verhandlungen erreichen sollen? Die einstimmige Antwort lautet: mehr! Entweder mehr wirkliche Friedensgarantien zwischen uns und den Franzosen oder mehr an brauchbarem Kolonialgebiet. Es ist doch in der Tat eine schwere Zumutung, ein Land anzunehmen, dessen Annahme der Kolonialstreit unter Aufspaltung seiner Stelle verweigert. Eine Regierung, die ihre Volkserziehung in eine so abfällige Zwangslage bringt, muß Fehler gemacht haben. Wir besitzen ein starkes Meer und eine zwar nicht sehr große, aber gut organisierte Flotte. Das kostet uns im Jahr 1,6 Milliarden Mark. Auf dieser Grundlage muß eine Regierung mit besserem Erfolge verhandeln können, und wenn sie es nicht kann, so ist sie unfähig. Das ist das über alle Parteigrenzen hinaus heute feststehende allgemeine Urteil, ein sehr niederdrückendes Urteil für jeden Deutschen, er mag sonst denken, was er will. Damit ist nicht einmal gesagt, daß Herr v. Aulerics-Wachter verdon-

lich ein schlechter Geschäftsführer der nationalen Macht ist. Das hat ihm keiner gesagt, weil man ihn immer noch für den relativ besten Vertreter hält, der da ist. Für schlecht hält man unsere Vertretung in London und Paris und überhört den Personalbestand unseres diplomatischen Betriebes. Er ist ein künstlich-lebender Betrieb ohne frisches Blut aus dem praktischen Leben. Deutschland besitzt große und kluge Kaufleute, aber keine Diplomaten, denn das auswärtige Amt ist noch völlig unmodern. Es sind zwei Süddeutsche, die in diesem Bereich ehemaliger Corpsstudenten noch am leblichsten erscheinen: Seiberlin und Marschall. Aber sie können allein die Maschine nicht reparieren. Ein großes Volk bringt ungeheure Opfer, um kleine Ergebnisse zu erreichen! Das liegt auch im Hintergrund der Parteien alldeutschen Bewegung.

Deutschland ist bei der Aufstellung Afrikas objektiv zu kurz gekommen. In dreißig Jahren ist der Gebiet von den Engländern und Franzosen besetzt worden, und wir haben mit Spanien, Portugal und Italien nur Nebenstücke in Händen. Das bedeutet für die Gegenwart eine Erleichterung unserer Ausgaben und Wägen, aber für die Zukunft eine nie wieder aufzumachende Einbuße an deutschen Entwicklungsmöglichkeiten. Alles das, was wir jetzt unter dem Tagesgeschichtspunkt verhandeln, wird später als Geschichte erscheinen, und dann werden die Akten dieser Periode noch einmal geprüft werden von Bismarck an bis Wehmann Hallwig, und wir alle, die wir heute leben, haben das Gefühl, daß das Urteil unserer Enkel über diese Dinge vielleicht herb und bitter sein wird. Gibt man die Geschichte dieser Tage unter diesem Gesichtspunkt an, dann wird alles das, was jetzt mit Varieten und Wadlen zusammenhängt, sehr klein, und es bleibt nur die schwere und ernste Grundfrage: Kommt in jener Periode das Deutschland für seine Zukunft mehr leisten oder nicht? Indem die Alldeutschen und der Großteil dieser Geschichtsbücher aufstehen, tun sie etwas Vortreffliches, und es ist nur zu bedauern, daß ihre Art des politischen Vorgehens mehr leidenschaftlich als geschichtlich ist. Wir unterwerfen die Fragestellung als solche an. Wir fühlen und verpflichten für den Anteil des Deutschland an der Ausbreitung der kapitalistischen Kultur über die Erdoberfläche und machen es der Sozialdemokratie zum Vorwurf, daß sie von dieser Verpflichtung nichts wissen will, obwohl aller Sozialismus erst hinter und aus dem internationalen Kapitalismus kommen kann, an dem jede große Nation ihren angemessenen Anteil sich erwerben muß. Wir sind grundmäßig für deutsche Kolonialpolitik und tragen daher an dem geringen Ergebnis dieser entscheidungsvollen dreißig Jahre afrikanischer Politik.

Raumann kommt zu folgendem Resultat: Wir sind noch nicht zur bürgerlichen Gleichberechtigung gelangt und sind deshalb politisch noch schwach. Unsere Arbeitermassen sind noch nicht weltpolitisch erzogen. Unsere Unternehmer haben für den Staat noch keine Zeit. Wir überlassen das Regiment der Affäre den Herren von Dreydebrand, und diese macht es eben so gut, wie sie es kann. Sie aber kann gar nicht den weltpolitischen Geist haben, den ein Volk braucht, das um Engländern und Franzosen erfolgreich politisch konkurrieren will. Wir Deutschen bauen die besten Maschinen, geben den besten Mathematikunterricht, haben die vorzüglichsten Musterstoffe, besitzen die größten Werkstätten, aber drücken in der weiten Welt sind wir noch atomistisch vertrieben. Bei dieser Sachlage hilft es nichts, nur auf die paar Männer zu schlagen, die gerade jetzt unsere Geschäfte führen. Und wenn sie Engel wären, so würden sie uns nicht von heute auf morgen weltpolitisch erfolgreich machen können. Das Geschäft zur großen Politik muß in Generationen wachsen, und es kann nur wachsen mit der Ueberwindung des Junkerstaates durch den Bürgerstaat.

### Genilleton.

#### Zum Tode Heinrich von Kleists.

Unveröffentlichte Briefe.

Mitgeteilt von Prof. Dr. Georg Meißner (Dromberg).

Am 20. November 1811, an einem Mittwochs, fuhren Heinrich v. Kleist und seine Lebensgefährtin Henriette Vogel nach Wannsee, um dort ihren Leben ein Ziel zu setzen. Wir wissen, daß sie dort um 2 Uhr nachmittags ankamen, im Neuen Krug beim Wirtz Stimmung abfielen und am Spätnachmittage, in der Nacht und am 21. November vermittags, am Todestage, Abschiedsbriefe schrieben und ihre letzten Verfügungen trafen. Nur der am 21. November vermittags von Kleist an seine Schwester Ulrike gerichtete letzte Brief wurde dieser direkt nach Frankfurt a. O. geschickt, die anderen Briefe und schriftlichen Aufträge wurden in einem veriegelten Koffer und veriegelten Kasten im Wirtshaus zurückgelassen, und beide richteten in einem gemeinsam geschriebenen und am 21. November mittags durch einen Boten nach Berlin beförderten Brief an einen Freund des Ehepaars Vogel, den Kreisrat Pevulsen, die Bitte, sogleich nach Wannsee zu kommen, sie zu bekräften, den Gatten der Henriette Vogel schonend vorzubereiten und die zurückgelassenen Briefe und Kommissionen zu befragen.

Aus diesem Schreiben an Pevulsen, das uns erhalten und lange bekannt ist, geht hervor, daß Kleist einen Brief an seine Cousine, Frau Major Marie v. Kleist in Potsdam, Henriette Vogel Nachrichten für ihren Gatten und anßerdem beide noch vor ihrer Abfahrt nach Wannsee in ihrer Wohnung in Berlin mehrere

Briefe zurückgelassen hatten. Von diesen Briefen, von denen bisher nur der Kleist an Sophia Doro-Müller bekannt geworden war, habe ich nun noch vier von Henriette Vogel geschriebene im Nachlasse der Marie v. Kleist, die alles Material über Heinrich von Kleist sorgsam zu sammeln bemüht war, aufgefunden und teile sie hier mitgeteilt.

Der erste ist ihr Abschiedsbrief an ihren Gatten und offenbar noch kurz vor der Fahrt nach Wannsee in Berlin geschrieben. Sie unterschreibt sich, wie auch in den anderen Briefen, mit ihrem zweiten Vornamen Adolphine, wurde aber von Kleist und anderen Bekannten Henriette genannt.

„Mein theurer geliebter Louis! Nicht länger kann ich mehr das Leben ertragen, denn es legt sich mir mit klaren Händen an mein Herz — neune es Krankheit, Schwäche, oder wie Du es sonst magst, ich weiß es selbst nicht zu nennen — nur so viel weiß ich zu sagen, daß ich meinem Tode als dem größten Glück entgegenstehe, könnte ich auch doch alle, die ich liebe, mitnehmen, müßte ich doch bald zum ewigen heyllichen Verein folgen, ach! dann bliebe mir ja gar nichts zu wünschen übrig. Kleist, der mein treuer Gefährte im Tode, wie er im Leben war, sein will, wird meine Ueberkunft befragen und sich alsdann selbst erschließen. — Meine oder traure nicht, mein vortrefflicher Vogel, denn ich sterbe einen Tod, wie ich wohl wenige Sterbliche ertragen können, gefordert zu sein, da ich von der jüngsten Liebe begleitet, die irdische Glückseligkeit mit dem ewigen vertausche.“

Der Himmel möge Dich, wie unser Liebes Paullinden (Ihre zehnjährige Tochter) glücklich beschützen und Dir wie dem herrlichen Ainde tausendjährige Freuden beschicken. — Mit unerbittlicher Wehmut würde ich mich von euch beiden losreißen, wenn ich nicht erstlich für Dich die höchste Entschädigung (die Du in so großem Maße verdienen) voraussehen dürfte, und zweitens wenn ich nicht die feste Ueberzeugung hätte, daß Paullinden unter der Obhut der guten lieben Maritins (eine Freundin in Königsberg) besser als

unter der meinigen gedeihen wird. Schide sie doch sobald als Du irgend kannst oder bringe sie doch selbst baldmöglichst, zu dieser meiner sehr werthen Freundin. Wäre durch die unvorhergesehene Ankunft Hoffmeisters sein in Potsdam lebender Freund des Danies unser Plan nicht vereitelt, so wären Kleist und ich nach Potsdam gereist, um dort fern von unseren diesigen Bekannten, den vorhabenden Schritt zu tun und alsdann hätten wir einen Boten nach Xuro's in D. . . geschickt, um als Freund die letzten Belohnungen für uns zu übernehmen; da dies nun aber nicht hat sein können, so verzich mir die Unwahrheit, die ich Dir, lieber guter Vogel, in Absicht der Potsdamer Kleist gesagt habe, weil es mir ganz notwendig schien, daß Dir die erste Nachricht von unserem Tode, durch Freundes Hand käme. Meinem herrlichen alten Vater wirst Du gewiß nicht verfallen und ihm durch Deine Freundschaft die Stelle seines Kindes ersetzen.“

Nun mein theurer Louis, tausendmal läßt ich Dich, meine Pauline und den geliebten Vater noch zum Abschied, meine guten Wünsche mögen euch alle begleiten und wenn von dorthin die Geister sich in Freiheit durch die unermessenen Räume schwingen können, so darf ich Dich wohl nicht erst ver sichern, wie unsere Geister alles Uebel von Deiner noch übrigen Lebensbahn wenden werden. Gott segne Paullinden, mein liebes theures Kind und gebe, daß ihr kleines Herz der Milde und Güte sich ganz öffnen möge, damit sie ganz das Ebenbild ihres lebenswürdigen Vaters werde, auch zweifels ich nun nicht länger an ihrem Fleiß und Ordnung, denn wirklich ist sie hierin in der letzten Zeit viel mehr als sonst zu loben ansetzen.

Für alle Liebe und Güte, welche Du mir, mein Lieber, in den zwölf Jahren unserer Verheiratung erwiesen, kann ich Dir mit Worten nicht genug danken, deswegen bitte ich Dich von ganzem Herzen um Verzeihung, wenn ich Dich irgend wenig gekränkt habe, dort wo wir uns alle fehlerfrei mißverstehen werden. — dort wird alles angeklagt werden. — Wenn es irgend möglich ist,





Nachtrag zum lokalen Teil.

Seitens Auslieferung. Aus Athen wird uns telegraphiert: Auf Befehl des Appellgerichts ist der Direktor der Bayerischen Diskonto- und Wechselbank in Augsburg, Depler, dem deutschen Konsul ausgeliefert und nach Deutschland geschickt worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 16. Nov. Prof. Engelbert Arnold, der 1894 Lehrer für Elektrotechnik und Ingenieurwissenschaften an der Karlsruher Technischen Hochschule war, ist heute morgen nach kurzer Krankheit gestorben. Arnold war 1868 in Schlierbach, Kanton Luzern, geboren.

München, 16. Nov. Bei der Verhandlung im Prozeß des Generalintendanten v. Bossart gegen den Schauspieler Bonn, der Bossart durch einen offenen Brief beleidigte, ist Bonn nicht erschienen. Deshalb ist Vorführungsbefehl ergangen und die Sache verlagert worden.

Berlin, 16. Nov. Gegen 600 Dreher im Roabiter Werk Süssitenstraße der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft schlossen sich dem dort bestehenden Formstreik an. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Berlin, 16. Nov. Heute Vormittag brach auf dem Wittenbergplatz ein großes Wasserschloß. Die Wassermassen überspülten den Platz und rissen verschiedene Straßenbahn-Motoren um und füllten den Schacht der Wilmersdorfer Untergrundbahn, so daß die Arbeiten eingestellt werden mußten.

Doberschütz, 16. Nov. Die Leutnants Cantner und Zink, die am Dienstag den Flug nach Frankfurt a. O. unternommen hatten, sind auf dem Luftwege hierher zurückgekehrt. Wegen Benzinmangels nahmen sie im Hoppegarten eine Zwischenlandung vor.

Brüssel, 16. Nov. Die Akademie der Schönen Künste ernannte für den verstorbenen Ludwig Knauts den Berliner Maler Professor Paul Meyerheim zum Mitglied.

8 Jahre Zuchthaus.

Strasbourg, 16. Nov. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte heute das Kriegsgericht der 30. Division den Unteroffizier Spie des Inf.-Regt. 136 wegen Mordversuches und schwerer Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und Ausschloßung aus dem Heere. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte 5 Jahre Zuchthaus beantragt. Spie hatte in der Nacht zum 22. August ds. Js. in der Nähe des Schützleimer Lozes dem von ihm gehackten Bizefeldwebel Festig aufgelauert, um ihn zu erschlagen. Der Schuß hatte aber den gerade postierenden Offiziersburischen Abt vom Inf.-Regt. 126 getroffen und schwer verletzt. Abt wurde zum Krüppel geschossen und hat den Verlust eines Beines zu beklagen. In der unter außerordentlichem Andrang des Publikums stattgehabten Verhandlung waren 51 Zeugen geladen. Der Bericht wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Die Feuerbestattung in Preußen.

Köln, 16. Nov. Kardinal Erzbischof Fischer veröffentlicht Verhaltensregeln für die deutschen Katholiken bei Feuerbestattungen. Den Katholiken sei nicht erlaubt, Feuerbestattungen anzugehen. Die Verbrennung, abgesehen von Notfällen, sei streng verboten. Die Katholiken, die die Verbrennung ihrer Leiche wünschen, rechtlichen kein Hindernis, erst keine Sterbepflichten. Auch die Mitwirkung zur Verbrennung der Leichen wird untersagt.

Schweres Sturmwetter.

Cuxhaven, 16. Nov. Seit gestern Nacht herrscht im ganzen Nordseegebiet an der Elbmündung ein schweres Sturmwetter. Der Schiffsverkehr stockt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

(1) Berlin, 16. Nov. Richard Strauß, der nach der Kosenbaler-Premiere zur Richard Strauß-Woche nach dem Haag gereist ist, ist dort erkrankt und wird voraussichtlich in Haag nicht dirigieren können.

(2) Berlin, 16. Nov. Das Befinden des Kaisers gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Die Erkältungskrankheiten sind bereits im Rückgang begriffen.

Der deutsch-französische Vertrag.

Das Marokko-Abkommen in der Budgetkommission des Reichstages.

Berlin, 16. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) In der Budgetkommission des Reichstages wurde, da die staatsrechtlichen Fragen erledigt sind, heute das Marokko-Abkommen selbst behandelt. Die Auskünfte des Auswärtigen Amtes und die anschließende Besprechung waren zum größten Teil vertraulich. Vor Eintritt in diese Besprechung erhob Frau v. Hertling Beschwerde über die Darstellung im Berliner Tageblatt, als ob der gestern einstimmig angenommene Gesetzentwurf über die Mitwirkung des Reichstags auf den Antrag des Abg. Müller-Meinungen zurückgehe.

man in der Redaktion an der Arbeit, so hat man Angst, sich öffentlich zu zeigen, geht man aus und besucht man Cafés, so läßt man besser sein Blatt zu revidieren. Bezüglich der Redaktionen seine Lieferanten langsam, so ist er ein vertrauensunwürdiger Mensch, beachtet er sie päntlich, so verteilen die Leute, daß er kein Geld gefohlen habe. — Da haben wir deutschen Journalisten es doch besser. Oder nicht?

kleine Mitteilungen.

Direktor Dr. Altman-Hannover, der frühere Dramaturg an der Hannoverschen Bühne, hat, wie berichtet wird, die Direktion des „kleinen Theaters“ in Berlin ab 1. August 1913 übernommen.

Die Berliner Erstaufführung von Weingartners „Wienersymphonie“, die im Vorjahre verschoben wurde und nunmehr im nächsten Monat stattfinden sollte, erfährt, wie Wiener Zeitungen melden, durch Mißverständnisse eine Verschiebung, weil besorgt wurde, daß Weingartners vereindortes Erscheinen im Auditorium Demonstrationen für ihn veranlassen würde.

Aus Bremen wird gemeldet: Der Senatstrag, das Tipolitheater für 916 600 M. für den Staat anzukaufn, um es als zweites städtisches Theater zu benutzen, wurde von der Bürgerschaft mit großer Mehrheit angenommen.

Anfang Januar findet in Moskau eine große Konferenz unter den Cellospicelern russischer Nationalität statt. Der Veranstalter des Wettbewerbes ist der bekannte Rüssen Sjelen, der einen größeren Geldpreis und einen Ehrenpreis gekriegt hat.

Vor Eintritt in die sachliche Beratung gab Staatssekretär von Ribbelen-Wächter folgenden

Zusatz zu dem deutsch-französischen Abkommen vom 4. November 1911:

In einem Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herrn von Ribbelen-Wächter und dem Vizekonsul der französischen Republik Herrn Cambon ist zum Ausdruck gebracht worden, daß falls Deutschland Spanisch-Guinea, die Insel Corisco und die Godey-Insel zu erwerben wünschen sollte, Frankreich bereit ist, zugunsten Deutschlands auf die sich aus dem französisch-spanischen Vertrag vom 27. Juni 1900 ergebenden Vorzugsrechte zu verzichten. Dagegen hat Deutschland erklärt, sich nicht an besonderen Abmachungen beteiligen zu wollen, die Frankreich und Spanien etwa miteinander über Marokko treffen sollten. Es herrichte dabei Uebereinstimmung darüber, daß unter Marokko derjenige Teil von Nordafrika zu verstehen ist, der zwischen Alger, französisch-Westafrika und der spanischen Kolonie Rio del Oro liegt.

Danach ist die Rechtslage jetzt so, daß Spanien, wenn es Fernando Po veräußern will, diese Insel zuerst Deutschland anzubieten hat. Ist Spanien geneigt, seine Kolonie Guinea zu verkaufen, dann muß es in erster Linie Frankreich das Angebot machen, das dann ohne weiteres an Deutschland weitergeht. Verhandlungen mit Spanien behufs Erwerbung dieses Gebietes sind allerdings bisher nicht gemacht worden.

Staatssekretär von Ribbelen-Wächter weist weiter auf die politische Bedeutung der Tatsache hin, daß die Grenze Kameruns nunmehr bis zum Kongo und dem Ubangi sich erstreckt. Bei einer neuen Aufrollung der Kongofrage sei Deutschland erhöht interessiert und würde natürlich erst recht mitzureden haben.

Von liberaler und sozialdemokratischer Seite erfahren sowohl die Abmachungen mit Spanisch-Guinea wie die ganze Kongopolitik eine scharfe Kritik. Die sog. Vorteile seien in Wirklichkeit nicht vorhanden, Deutschland erhalte abgesehen von dem Landzuwachs mit seinen zweifelhaften Wert kaum etwas, was es nicht schon vorher besessen hätte. Bei der Kongofrage hätte das Reich ohnehin mitreden können, da es sich gegebenenfalls um eine Frage von internationaler Bedeutung handeln werde. Die Sozialdemokraten sind besonders mit der „Zippelpolitik“ des Staatssekretärs nicht einverstanden.

Nach einer Erklärung des Staatssekretärs des Reiches soll die Besprechung der Kongofrage später besprochen werden.

Auf eine Anfrage von Zentrumsseite, ob hinsichtlich Marokkos Deutschland wirtschaftliche Sonderrechte verlangt habe, diese aber bei den Verhandlungen abgelehnt worden seien, erklärte der Staatssekretär, das sei nicht der Fall gewesen. Er gibt umgehende Auskunft über den Gang der Verhandlungen, um daraus herzuleiten, wie diese falsche Meinung entstanden sein könne. Der Staatssekretär erneuert seine Erklärung, die Konsulargerichtsbarkeit sei nicht aufgehoben und würde ohne Genehmigung des Reichstags nicht beseitigt werden.

Von sozialparteilicher Seite wird die Frage gestellt nach den Schiffsahrtsbeziehungen, von denen in dem Marokkoabkommen nicht die Rede sei.

Ministerialdirektor Dr. Kriege erklärt dazu, die Schiffsahrtsbeziehungen seien durch den Handelsvertrag mit Marokko von 1900, der Deutschland die Westbegünstigung gewähre und der durch Frankreich nicht geändert werden könne, geregelt. Artikel 4 des Marokkoabkommens gewähre dem Deutschen Reich gegenüber dem bisherigen Zustand eigentlich ein Plus. Auf keinen Fall könne Frankreich irgend eine vertragswidrige Manipulation Marokkos zulassen oder gar selbst inszenieren. Der Ministerialdirektor nimmt dabei auf Sansibar und Korea Bezug und erklärt auf das bestimmteste, daß trotz des französischen Protektorates über Marokko die Verträge ihre volle Gültigkeit behalten. Die Konsulargerichtsbarkeit in Tunis sei seiner Zeit erst nach Zustimmung des Bundesrats und Reichstags beseitigt worden.

Einige Redner der Linken glauben einen Widerspruch zwischen dem Abschluß selbst und dem Notenwechsel feststellen zu können.

Von Regierungs- und auch von Zentrumsseite wird ein solcher Widerspruch in Abrede gestellt.

Die Anfrage, ob die deutschen Postanstalten in Marokko bestehen bleiben können, wird vom Staatssekretär bejaht.

Zu Beginn der morgigen Sitzung wird Staatssekretär von Ribbelen-Wächter ein ausführliches Exposé über die geschäftliche Entwicklung und den Werdegang der Marokko-Verhandlungen geben.

Deutscher Reichstag.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Im Reichstage wurde heute die allgemeine Aussprache über das Schiffsahrtsabgabengesetz

ausgeführt. Zunächst haben die Sozialen das Wort. Der Vertreter der Stadt Leipzig Dr. Heinze bekämpft sich als entschiedener Gegner des Abgabengesetzes. Ihm ist es schon bedenklich, daß die Kanalvorlage den Anstoß zu der jetzigen Vorlage gegeben hat und er könne es dem Volke auch gar nicht verdenken, wenn es in der Vorlage eine oaratische Wahnahme erblickt. Der Redner bestritt die Behauptung der Regierung, daß die Wasserstraßen nicht auch fernherhin auf allgemeine Staatskosten gebaut werden könnten, aber auch in diesem Falle dürften auch die Schiffsahrtsabgaben nicht in dieser allgemeinen Weise belastet werden. Die Schiffsahrtsabgaben wirkten wie indirekte Steuern. In Wahrheit würden sie doch die Konsumenten tragen. Heinze fordert, daß auch der Konsumentenstandpunkt zur Geltung kommt, nachdem in der Wirtschaftspolitik der Produzentenstandpunkt anerkannt worden sei.

Die Stromverbesserungen, mit denen die preussische Regierung Sachsen beglücken wollte, fanden in Sachsen keinen Anklang. Dr. Heinze erklärt, daß in Sachsen kein Mensch etwas von der Verrieichung der Elbe wissen wolle und daß auch die schlechten Wasserverhältnisse in diesem Jahre an dieser Ansicht nichts hätten ändern können. Vor allem aber fürchtet Heinze, daß das die Ende nachkommen werde. Sind die Abgaben einmal eingeführt, dann werden sie nur zu leicht ausgedehnt werden.

Auch von dem Volksparteiler Günther, der den sächsischen Wahlkreis Plauen I. B. vertritt, wird darauf hingewiesen, daß sich mit der Zeit es dem abnehmenden Standpunkt der Sachsen nichts geändert habe. Die Hauptursache zum Aufschwung des

sächsischen Handels findet der Redner in der Abgabensfreiheit und er zweifelt stark, ob Württemberg die erhofften Vorteile aus den Abgaben ziehen werde.

Dem preussischen Eisenbahnminister bestritt Günther das Recht, vom preussischen Abgeordnetenhaus als von der Mehrheit des preussischen Volkes zu sprechen. In Wahrheit sei es nur eine privilegierte Vertretung der Minderheit. In idealer Hinsicht befürchte der Redner aus dem Schiffsahrtsabgabengesetz eine Beeinträchtigung des nationalen Einheitsgedankens.

Der sächsische Opposition wirft der zweite Redner der Konventionen, Windler, Partikularismus vor. Im übrigen stimmt Windler der Vorlage zu, die er nur in einigen Bestimmungen abgeändert wissen will. Er polemisiert lebhaft gegen Gothein, verteidigt den Ministerialdirektor Peter und rühmt das preussische Beamtenum.

Nach dieser Korifizierung des Vaters des Abgabengesetzes erhebt sich der Ministerialdirektor Peter mit neuem Mut gegen die Schiffsahrtsabgabengegner und weist deren Behauptung zurück, als würden die Produkte durch das Schiffsahrtsabgabengesetz verteuert und der Mittelstand von neuem belastet werden. Dr. Peter findet vielmehr, daß die Produkte verbilligt, da der Wasserverkehr und die Schiffsahrtsverhältnisse erleichtert werden würden.

Aus dem Seniorenkongress.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Seniorenkongress des Reichstags trat heute vormittag vor der Plenarsitzung zusammen und beschloß, die ganze nächste Woche sühnastfrei zu lassen. In dieser Woche hofft man noch auf dem Schiffsahrtsabgabengesetz der 2. Lesung des Hausarbeits-Gesetzes und die Generorbnungs-Novelle zu erledigen. Sollte das nicht möglich sein, so würde die Debatte darüber zu Beginn der letzten Novemberwoche fortgesetzt werden; in derselben Woche soll dann außerdem noch durchgeführt werden Die zweite Lesung des Hilfskassen-Gesetzes, das Gesetz über die kleineren Aktien sowie die Debatte über die zu dem Marokkoabkommen gestellten Anträge. Man beabsichtigt dann weiter außer den dritten Lesungen dieser Gesetze auch noch die dritte Lesung der Strafschneidnovelle durchzuführen, während das Arbeitsimmeregesez und das Gesetz über den Kolonial- und Konsulargerichtshof nicht mehr zur Erledigung gelangen wird. Der Schluß der Arbeiten des Reichstags dürfte dann am 5. oder 6. Dezember erfolgen.

Die Privatbeamtenversicherung.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Annahme, daß die zweite Lesung des Angestelltenversicherungsgesetzes in der Kommission nicht mehr als 3 Tage erfordern werde, hat sich als zutreffend herausgestellt. Am heutigen dritten Tage gelang es, den Abschnitt über die Erleichterungen zu erledigen. Im Anschluß an die heutige Plenarsitzung soll dann das noch restierende Stück, nämlich der Abschnitt über das Organ der Versicherung durchberaten werden. Die an den Beschlüssen erster Lesung getroffenen Änderungen sind fast unweiblich.

Verhärtet wurde die Bestimmung des § 381 der Versicherungsabverträge mit Lebensversicherungsunternehmungen behandelt; durch diesen Paragraphen wird die Befreiung von Angestellten, die bei Lebensversicherungsunternehmen versichert sind, von der staatlichen Versicherungspflicht auf diejenigen Angestellten beschränkt, die bereits vor dem 15. Oktober 1911 versichert waren. Um einer Umgehung dieser Bestimmung zu begegnen, wird der Wortlaut dahin abgeändert, daß vor dem 15. Oktober 1911 der Versicherungsantrag abgeschlossen sein muß.

Der § 384 über die freiwillige Versicherung ergibt folgende Fassung: Im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes hat die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag Angestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst von 5000 bis unter 10 000 M. zu gestatten, sich nach den Vorschriften dieses Gesetzes über die freiwillige Versicherung selbst zu versichern, wenn sie den Nachweis führen, daß sie in den letzten 4 Kalenderjahren vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eine nach diesem Gesetz ohne Rücksicht auf Jahresverdienst versicherungspflichtige Beschäftigung in mindestens 30 Kalendermonaten ausgeübt haben.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Mailand, 16. Nov. Der Kriegskorrespondent der „Stampa“ in Tripolis, Rebione, einer der ersten nationalistischen Schreiber, verlangt heute, daß der Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ in Tripolis, Herr Weibel, ausgewiesen werde, weil er sich geweiheit hatte, seine Telegramme der italienischen Zensur zu unterziehen.

Tripolis, 16. Nov. (Nachung der Agence Stefani.) Das regnerische stürmische Wetter dauerte die vorletzte Nacht und am gestrigen Tage an. Die Arbeiten der italienischen Soldaten werden ungestört fortgesetzt. Die Berichte der Kundschafter sind widerspruchsvoll; keiner kann die vollständigellständigkeit des Feindes gegenüber der früheren Tätigkeit erklären. In Uincara angekommen Kundschafter bestätigt die Zusammenziehung der türkischen und arabischen Streitkräfte in der Oase; kann deren Zahl jedoch nicht angeben. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen ist ausgezeichnet. Die Zahl der Kranken beschränkt sich auf weniger als 1 Prozent der Gesamtstärke. Auch die Erkrankten der Eingeborenen, etwa 70, werden in der Stadt verpflegt. In Tobruk wurden zwischen den Vorposten Schiffe gewechselt und dort Verstärkungen gelandet. Bei Cernaoui kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Patrouillen. Auch nach Cernaoui sind Verstärkungen abgegangen.

Für Erwachsene.

Ganz zu Unrecht nimmt man vielfach an, Scotts Emulsion eigne sich nur als Stärkungsmittel für Kinder. Ihr Gebrauch empfiehlt sich auch für Erwachsene jeden Alters, wenn ihre darniederliegenden Kräfte einer Neubildung und Wiederaufrichtung bedürfen.



Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Maßstab, aus ganz reinen und besten Rohstoffen nur in vorzüglicher Originalqualität in Berlin mit unserer Hauptniederlage (Hilberstr. 10) und in Hamburg, G. m. b. H., vertrieben.

Vertriebener: Reichs-Deutscher-Vertrieb 1913, in dem 100.000.000. unterzeichneten Brief 43, unterzeichneten Briefen 20, 20. Krogant 43, Hilberstr. 10, Hamburg 1913, Hilberstr. 11A. Diese emulsionen emulsionen mit dem Namen und dem Bild des Mannes mit dem Fisch.

Volkswirtschaft. Zur Teuerung.

Bericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim über die gegenwärtige Gestaltung der Lebensmittelpreise...

An der Hand umfangreichen Zahlenmaterials aus Reichs-, Landes-, Kommunal- und anderen zuverlässigen Statistiken...

Während der Ausfall der deutschen Getreideernte dieses Jahres im Verhältnis zum Vorjahre an Menge nicht sehr verschieden...

Die Fleischpreise zeigen seit Jahren eine steigende Tendenz, was einerseits auf die Erhöhung bei der Einfuhr von Vieh...

Die Futtermittelpreise des ersten Schnittes in nach Anlage der Sachverhältnisse in Menge und Güte sehr gut ausgefallen...

Die Kartoffelpreise hatten eine Höhe erlangt, die durch den beträchtlichen Ausfall der Ernte keineswegs gerechtfertigt war...

Der Mangel in einzelnen Gemüsesorten wie Weikohl, Erbsen, Aubergin u. a. ist beträchtlich und die hier eingetretene Preissteigerung bedauerlich...

Was die Frage der direkten Beschaffung von Lebensmitteln durch die Gemeinden anlangt, so kann sich die Kammer aufgrund der mit diesem System bereits vorliegenden ungenügenden Erfahrungen...

In Zusammenfassung aller dieser Tatsachen und Erwägungen hebt die Kammer auf dem Standpunkt, daß eine Knappheit und infolgedessen eine Teuerung...

Die Reichsbahnhauptstelle Mannheim im Oktober. Auch der Oktober-Umsatz zeigt mit einer Zunahme von M. 42 552 100 das gewohnte Bild...

Ende September hatte der Umsatz M. 5156 Millionen betragen; zusätzlich des Oktober-Umsatzes beläuft er sich nunmehr auf M. 5761 524 900.

Der Warenausverkehr hat im Oktober die weitaus stärkste Zunahme seit Jahresbeginn zu verzeichnen. Er stieg von Mark 42 819 000 auf M. 55 294 900, d. h. um M. 12 475 900 oder um rund 30 Prozent!

Mannheimer Produktenbörse. Verteilungspreise vom 16. bis Ende November: Weizen M. 22.—, Roggen M. 19.—, Braugerste M. 21.25, Futtergerste M. 15.30, Mais M. 17.—, Hafer M. 18.25 per 100 Kilo.

Mannheimer Produktenbörse. Die etwas festeren Tendenzberichte, die von den amerikanischen Börsen auf Grund von Meldungen über Niederschläge in Argentinien gedruckt wurden...

Von der Redaktionsfahrt. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mitteilung, daß die seit 30. Juli ruhende Redaktionsfahrt wieder aufgenommen worden sei, ist unrichtig.

Bayerische Terrain-A.G., München. Die Gesellschaft dürfte auch für das mit dem 30. Juni a. c. beendeten Geschäftsjahr eine Dividende nicht zur Verteilung bringen.

Bayerische Immobilien-Gesellschaft in München. Nach dem Geschäftsbericht für 1910/11 wurde ein beträchtlicher Teil der Einnahmen veräußert.

Stahlwerkverband, A.G. in Düsseldorf. Die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung des Verbandes am 23. d. Mts. enthält neben Erhaltung des Geschäftsberichts auch den Punkt Preisfestsetzung.

Der Wert des deutschen Spezialhandels im reinen Warenverkehr belief sich im Oktober d. J. auf 844,9 Millionen Mark im Vergleich mit 710,9 Millionen Mark im Vergleich mit dem Vorjahre.

Konkurse in Süddeutschland. Fürth (Bayern). Joh. Jos. Heinrich, Möbelfabrikant, A. Z. 9. Dez. R. Z. 19. Dez.

Büdingen. Ludwig Obermeier, Kaufmann, A. Z. 9. Dez. R. Z. 22. Dez.

Stuttgart. Nikolaus Coettes, Kaufmann i. Fab. r. Schwammhandlung, A. Z. 30. Nov. R. Z. 9. Dez.

Geiselheim (Heidenheim Kr.). Herm. Junginger, Kfm. A. Z. 4. Dez. R. Z. 14. Dez.

Kürnberg. Marie Knapp, Modistin, A. Z. 9. Dez. R. Z. 20. Dezember.

Telegraphische Handelsberichte.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik vorm. Gebr. Knäuper in Kaiserslautern.

Kaiserslautern, 16. Nov. Der Aufsichtsrat der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik vorm. Gebr. Knäuper in Kaiserslautern beantragte für 1910/11 die Ausschüttung einer Dividende von 12 Prozent.

Deutsche Levante-Linie. Dresden, 16. Nov. Die Generalversammlung des Vereins für Ostafrikanische Dampfschiffahrt in Dresden setzte die Dividende auf 8 Prozent (6 Proz.) fest.

Hamburg, 16. Nov. Die Deutsche Levante-Linie übernimmt vom 1. Januar 1912 ab die Abfertigung ihrer Dampfer in Rotterdam in eigener Regie und übernimmt dann die A. G. Cargadoorkantoor Levante.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Frankfurt, 16. Nov. (Handelsbörse). Die gestern eingetretene mäßige Bessigung des Rentenmarktes konnte nur wenig Stimmung für amerikanische Börsen hervorrufen.

Berlin, 16. Nov. (Handelsbörse). Die Verteilung über die gestrige Schwäche bemerkbar haben die Wirkung der heute vorliegenden günstigen Nachrichten auf. So konnte die Statistik über Deutschlands Außenhandel im Oktober, die wiederum eine Ausdehnung nachweist, und ferner die guten heimischen und amerikanischen und amerikanischen Eisenmarktberichte nicht recht zur Geltung kommen.

Berlin, 16. Nov. (Produktbörse). Die schon gestern autogetretene Festigkeit erhob am heutigen Getreidemarkt fröhliche Fortschritte, da nach Preisermittlungen in Argentinien Regen gefallen sein soll, und die Offerten von dort daraufhin erhöht waren.

Amsterdamer Börse. Amsterdam, 16. November. (Schlußkurs.)

Mannheimer Effektenbörse. Vom 16. November. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief in ziemlich fester Haltung. Es notierten: Eisen-Aktien 112 1/2, Mannheimer Aktienbörse (Eisenwerke) Aktien 142,50, Mannheimer Versicherungs-Aktien 800, 800, 800, u. Rhein-Schuldert-Aktien 151 1/2.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with columns for name, value, and price. Includes titles like Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various municipal bonds.

Wanzen.

Table listing exchange rates for various banks and locations, including Babische Bank, Bf. Bank, and others.

Bahnen.

Table listing railway rates and services, including Pfälz. Straßenbahn, Chem. Industrie, and others.

Beauvillen.

Table listing prices for various goods and services, including beer, oil, and other commodities.

Transport u. Verankerung.

Table listing shipping and transport rates, including various steamship lines and services.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilo bezahret hier.

Main table of commodity prices for wheat, rye, barley, and other grains, listing prices per 100 kg for different varieties and origins.

Notierungen für verschiedene Getreidearten und Mehl, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Öle und Fettarten, einschließlich Rapsöl und Sonnenblumenöl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Notierungen für verschiedene Mehlarten und Getreide, einschließlich Weizenmehl und Roggenmehl.

Berliner Produktbörse.

Table with columns for 'Weizen per Dea', 'Roggen per Dea', 'Mais per Dea', 'Weizenmehl', 'Roggenmehl', 'Speistmehl', 'Mais', 'Weizen', 'Roggen', 'Speistmehl' and prices for 15. and 16. Nov.

Weiter: Regen.

Berliner Effektenbörse.

Table of stock market prices for Berlin, 16 Nov. (Anfangskurse). Includes sections for 'Anfangskurse', 'Privatdiskont', 'W. Berlin, 16. Novbr. (Telag.)', 'Pariser Börse', and 'Londoner Effektenbörse'.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices, 16 Nov. (Telag.). Includes 'Anfangskurse der Effektenbörse' and 'Wiener Börse'.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices, 16 Nov. (Norm. 10 Uhr). Includes 'Anfangskurse der Effektenbörse' and 'Frankfurter Effektenbörse'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices, 16 Nov. (Telag.). Includes 'Anfangskurse der Effektenbörse' and 'Frankfurter Effektenbörse'.

Staatspapier. A. Deutsche.

Table of German state paper prices, 15. 16. Includes '100 Reichsmark', '1000 Reichsmark', '10000 Reichsmark' and various bonds.

Ältliche Industrieller Unternehmungen.

Table of prices for various industrial enterprises and commodities, including 'Bergbau', 'Bergbau', 'Bergbau', 'Bergbau'.

Bergbau.

Table of prices for various mining and industrial products, including 'Bergbau', 'Bergbau', 'Bergbau'.

Ältliche benutzter und ausländischer Exportieranstalten.

Table of prices for various export companies and products, including 'Bergbau', 'Bergbau', 'Bergbau'.

Staatspapier. B. Prioritäts-Obligations.

Table of state paper prices, 15. 16. Includes '4% Pr. Pfd.-Anl.', '4% Pr. Pfd.-Anl.', '4% Pr. Pfd.-Anl.'.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices, 15. 16. Includes 'Bayerische Bank', 'Bayerische Bank', 'Bayerische Bank'.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

Text regarding shipping telegrams from Norddeutscher Lloyd, Bremen, dated 15. November.

Deutscher Lloyd. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach Hamburg: 16. 18. 21. Nov. D. 'Kaiserin', nach Danzig: 16. Nov. 'Götterin'...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of prices for various goods and services offered by Marx & Goldschmidt, Mannheim, including 'Kunststoffe', 'Kunststoffe', 'Kunststoffe'.

Wiederholend: Die Gesellschaft Dr. Fritz Gutschmann, Dr. Rudolf und Frau Julia Gutschmann...

Schlafen Sie schlecht?

Fühlen Sie sich matt, elend, abgemagert, oder sind Sie nervös, dann trinken Sie einige Zeit anstatt Kaffee oder Tee u. s. w. BIOSON...

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

Der Kaiser's Brust-Caramellen. Beweis ist durch 6030 notariell beglaub. Zeugnisse von Aerzten und Privaten erbracht, dass...

Grosses Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht.

Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen. Änderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht. Stützrechte, saubere, solide Ausführung garantiert.



